

Weltumsegelung Thomas Fischer: Interview zum Antarktis-Törn

«Wie ein Achttausender für Bergsteiger»

Jährlich segeln etwa 10 Boote in die Antarktis. Die Double Magic des Küssnachter Weltumseglers Thomas Fischer ist erst das zweite Schweizer Boot, das die Antarktis besucht hat. Sie ist zudem der erste Katamaran überhaupt, der die Reise um Kap Hoorn und in die Antarktis riskiert hat.

rü. Die Reise mit dem Katamaran Double Magic von Ushuaia, der südlichsten Stadt der Welt in der Nähe des Kap Hoorns, zu den South Shetland Inseln und zur antarktischen Halbinsel war voller Dramatik. Darüber informiert Thomas Fischer auf seiner Website unter der Adresse www.doublemagic.ch. Der Küssnachter Weltumsegler berichtet im nachfolgenden Interview über seine Antarktis-Eindrücke.

Herr Fischer, Sie befinden sich auf einer mehrjährigen Weltumsegelung und waren mit Ihrem Segelboot Double Magic und einer sechsköpfigen Crew im Januar 2004 während vier Wochen in der Antarktis. Was hat sie gereizt, den 6. Kontinent zu besuchen?

Thomas Fischer: Wir waren erst das zweite Schweizer Boot und der erste Katamaran überhaupt in der Antarktis. Das Segeln in der Antarktis kann mit der Besteigung eines Achttausenders durch Bergsteiger verglichen werden. Die Landschaften sind traumhaft, die Tierwelt ist faszinierend, die Destinationen sind ungewöhnlich und werden von Weltumseglern aus verschiedenen Gründen praktisch nie angelaufen.

Welches sind die Gründe, warum die Antarktis von Seglern kaum je besucht wird?

Thomas Fischer: Es handelt sich um die stürmischste Gegend der Welt. An jedem zweiten Tag zieht ein Sturm auf. Man hat mit Kälte, Eisbergen, Nebel und langen Fahrten zu kämpfen und erhält kaum Hilfe von aussen bei Problemen. Es ist eine spezielle Bootausrüstung notwendig und auch die Crew muss mit einer Spezialbekleidung ausgerüstet sein. Nicht zu unterschätzen sind auch die psychologische Probleme – sechs Menschen leben während eines Monats auf engstem Raum.



Der Küssnachter Weltumsegler Thomas Fischer in der Antarktis: «Die Landschaften sind traumhaft, die Tierwelt ist faszinierend.»



Eindruckliches Stimmungsbild aus der Antarktis mit Pinguinen und Eisbergen.

Fotos: Thomas Fischer/Crew

Wie viele Boote segeln jedes Jahr in die Antarktis?

Thomas Fischer: Seit einigen Jahren sind es etwa 10 Boote pro Jahr, die meisten sind kommerzielle Charteryachten ab Ushuaia, selten Privatyachten. Dazu kommen etwa 50 Kreuzfahrten pro Jahr (Hanseatic, Bremen, Amsterdam etc.).

Wie haben Sie Ihre Crew ausgewählt?

Thomas Fischer: Wichtige Voraussetzungen waren eine totale physische und psychische Gesundheit, Verträglichkeit und Belastbarkeit sowie eine lange Segelerfahrung, auch bei Schwerwetter.

Wie war die Crew schlussendlich zusammengesetzt?

Thomas Fischer: Zur Crew gehörten meine ukrainische Freundin Elena (35 Jahre), ein holländischer Segel-Profi (28), eine deutsche Ärztin (28), ein Schweizer EDV-Unternehmer (42), ein Swiss-Pilot (35) und meine Wenigkeit (58).

Wie waren die Segelbedingungen?

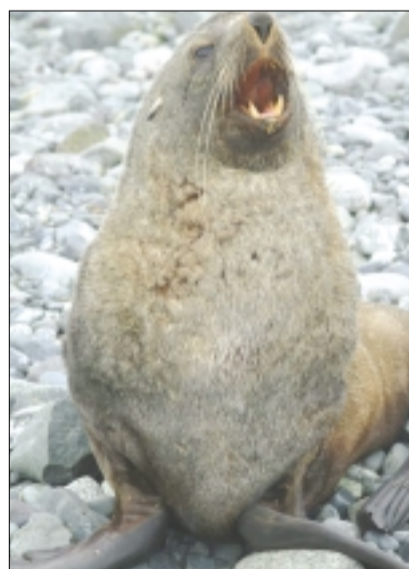
Thomas Fischer: Auf der Hinfahrt durch die 800 km breite Drake-Strasse zwischen Südamerika und Antarktis hatten wir sehr gute Bedingungen. Auf der Rückfahrt waren die äusseren Verhältnisse aber sehr schlecht; sechs Tage im Sturm bis 90 km. Der Wind kam immer von vorne, was eine sehr grosse Belastung für das Boot und die Mannschaft bedeutete.

Hatten Sie auch Probleme in der Antarktis selbst?

Thomas Fischer: Ja, zuerst hatten wir einen Frontalzusammenstoss mit einem Eisberg. Später sind wir an einer Felsküste auf Grund gelaufen und beklagten den Verlust eines Ruders. Der Rumpf und der Autopilot wurden beschädigt.

Konnten Sie die Schäden selber reparieren?

Thomas Fischer: Wir konnten die Schäden nur notdürftig und mit Hilfe der Amerikaner beheben.



Pelzrobbe.

Gibt es Leben in der Antarktis?

Thomas Fischer: In der Antarktis leben Tiere (fünf Pinguinarten, Seelöwen, See-Elefanten, See-Leoparden, Pelzrobben, zahlreiche Vogelarten, Krill und Plankton, Flechten, Wale und Delfine) und Menschen, schätzungsweise 3000 auf Forschungsstationen verschiedenster Länder.

Die Forschungen in der Antarktis sind ausgesprochen vielfältig. Dazu zählen u.a. Gletscherkunde, Geologie und Geophysik.

Haben Sie einzelne Forschungsstationen auch besucht?

Thomas Fischer: Wir besuchten in der Antarktis die Stationen von Polen, Südkorea, Chile, Ukraine und USA.

Was wird in der Antarktis geforscht?

Thomas Fischer: Die Forschungen in der Antarktis sind sehr vielfältig. Dazu zählen Gletscherkunde, Geologie und Geophysik, Astronomie, Atmosphärenphysik, Ozeanografie, Meeresgeologie und -physik, Flora, Marinebiologie, Erdmagnetismus, Ozonloch und die Auswirkungen auf die Biosphäre, Erdgeschichte, Kontinentaldrift, Tier-Migration, Wetter der letzten 200 Mio. Jahre, Molekularbiologie, Krillbiologie, Seismografie etc.

Stichwort Ozonloch: Gibt es dazu neue Erkenntnisse?

Thomas Fischer: Ja, erstmals auf der südkoreanischen King Sejong-Station, wo das Ozonloch, seine Ursachen und Veränderungen intensiv erforscht werden, haben wir in Diskussionen mit den Forschern so nebenbei erfahren, dass es schon seit vielen Millionen Jahren Erdgeschichte Ozonlöcher gab, viele noch weit grösser als das gegenwärtige.



ge. Dies haben die Forscher durch mehrere Kilometer tiefe Kernbohrungen im Gletschereis der Antarktis, aber auch im Meeresgrund rund um die Antarktis erfahren. Diese Erkenntnisse wurden von Forschern der ukrainischen Vernatzki-Station bestätigt.

Wem gehört die Antarktis?

Thomas Fischer: Niemandem. Der Antarktisvertrag wurde im Jahr 1959 von 12 Ländern unterzeichnet. Inzwischen werden 45 Vertragsländer gezählt. Die Hoheitsansprüche verschiedener Länder wurden eingefroren. Es ist keine kommerzielle Nutzung erlaubt (Fischerei, Robben, Wale, Erdöl und Erdgas, Bodenschätze), nur Forschung. Der Abfall muss ausserhalb der Antarktis entsorgt werden.

Welches waren die Highlights Ihres Antarktis-Törns?

Thomas Fischer: Einerseits die phantastische Tierwelt, insbesondere Pinguine, Wale, Albatrosse und viele andere Vögel. Andererseits traumhafte Gletschlandschaften, Eisberge in allen Formen und Farben sowie interessante Begegnungen mit den Forschern auf den Forschungsstationen.

Wie steht es mit der Kälte in der Antarktis?

Thomas Fischer: Die Kälte ist eigentlich kein Problem. Die Tagestemperaturen liegen zwischen 0 und 10°. Skibekleidung reicht aus. Gelegentlich hatten wir Schnee an Deck und vereiste Leinen und Segel.

Wie lautet Ihr Fazit nach dem Antarktis-Törn?

Thomas Fischer: Es war für uns alle ein sehr starkes Erlebnis. Die Antarktis ist traumhaft schön. Wir hatten eine tolle Kameradschaft unter den Crewmitgliedern trotz physisch und psychisch grossen Belastungen. Wir würden alle wieder die Antarktis besuchen...

Haben Sie auf Ihrem Törn auch fotografiert und gefilmt?

Thomas Fischer: Alle Crewmitglieder sind engagierte Fotografen und haben total rund 20000 Bilder geschossen. Gefilmt haben wir nicht.

Wo kann man mehr erfahren über Ihre Antarktis-Reise und kann man sich auch Bilder ansehen?

Thomas Fischer: Auf der Website der Weltumsegelung wurde unter der Adresse www.doublemagic.ch ein dreiteiliger Antarktis-Törnbericht mit rund 250 Bildern publiziert. In einer speziellen Antarktis-Fotogalerie werden die 700 besten Bilder aus einer Auswahl von 20000 Fotos aller Crewmitglieder zu verschiedenen Themen (Menschen auf Forschungsstationen, Crewmitglieder, Eis und Eisberge, Pinguine, Wale und Delfine, Seelöwen und -elefanten, Vögel) präsentiert.

Welches sind Ihre nächsten Pläne?

Thomas Fischer: Freundin Elena wird in Moskau ein Studium in Fotografie an der Kunstakademie in Angriff nehmen. Ich bereise für zwei Monate mit einem Auto Argentinien, Chile und Peru. Anschliessend segle ich mit der Double Magic entlang der Ostküste Südamerikas in die Karibik und werde dort Ende Jahr eintreffen. Jedermann ist an Bord zum Mitsegeln herzlich willkommen. Den detaillierten Törnplan finden Sie im Internet unter www.doublemagic.ch.